

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 10

Artikel: Die Orangen
Autor: Lüthi, Heinz / d'Aujourd'hui, Nicolas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Orange

Text: Heinz Lüthi

Illustrationen:
Nicolas d'Aujourd'hui

Ich schreibe hier nicht von Früchten, nein, von einer Bewegung soll die Rede sein, die mittlerweile als staats-erhaltende Kraft gelten darf und als solche eigentlich gar nie wahr-genommen wird.

Sie kennen sicher die Roten, deren Haupt- und Bodenmann jüngst seinen Rücktritt erklärte, um dann an der Peripherie der Schweiz ennet des Lötschberges völlig unerwartet doch wieder aufzutauchen. Man kennt die Grünen, die häufig mit den Roten ein bisschen verschwägert sind, man kennt auch die Schwarzen und schliesslich – lang, lang ist's her –, da gab's auch hierzulande ein paar Braune. Aber Orange?

Ich erinnere mich, dass sie in mei-ner Kindheit so gut wie unbekannt waren. Gut, damals waren die Winter kälter und die Sommer feuchter. Das stimmt. Aber ich frage mich, ob die Bewegung der Orangen wirklich mit der Klimaveränderung zu tun hat.

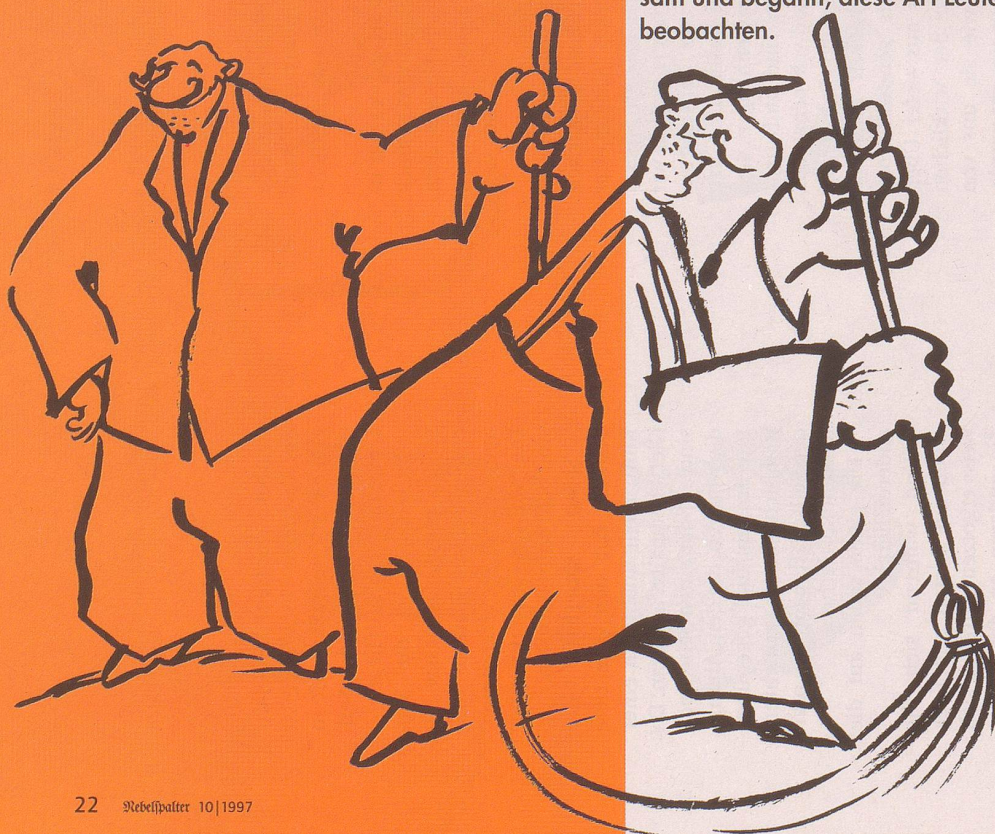
Der erste Orange, den ich wissentlich wahrgenommen habe, arbeitete in einem Güterschuppen der SBB. Ein freundlicher, vierschrötiger Mann, der mein Fahrrad herumtrug als wäre es ein Streichholz. Von diesem Augenblick an wurde ich aufmerk-sam und begann, diese Art Leute zu beobachten.



Was mich beeindruckte war, dass sie zu ihrer Farbe stehen. Es ist hierzulande durchaus denkbar, dass ein Grüner Schwarz trägt oder ein Roter Grün. Nicht so die Orangen. Sie bleiben ihrer Farbe treu. Fast scheint es, es bleibe einer für immer orange, wenn er es einmal geworden ist. Sehr im Unterschied zu anderen Farbenträgern. Ich erinnere hier an die vielen Braunträger in unserem nördlichen Nachbarland, die sich nach dem Zusammenbruch zwecks Tarnung flugs eine andere Farbe zu-legten.

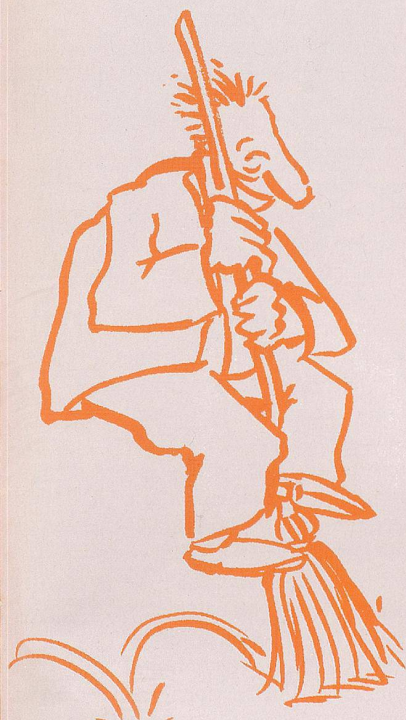
Die Aufrichtigkeit der Orangen gefällt mir. Könnte es sich um einen unbe-kannten klösterlichen Orden handeln? Eine orange Glaubensgemeinschaft? Auf dem weiten Feld der Kirche ist ja vieles möglich, da springt mancher Haas herum, aber nachdem die Zahl der Orangen allein in unserem Land mittlerweile in die Zehntausende geht, müsste der Papst auf diese dyna-mische Glaubensgemeinschaft auf-merksam geworden sein. Ist er aber nicht und schliesslich habe ich auf einer Frühlingsreise selbst im Vatikan Orange angetroffen.

Es muss sich offensichtlich um eine in-ternationale Bewegung handeln. Nur kennt man ihre Führungsspitze nicht. Oder haben Sie schon einmal von einem obersten Orangen gehört oder von orangen Zusammenkünften, Kon-gressen und Versammlungen? Auch orange Verlautbarungen, Programme oder Prognosen sind meines Wissens unbekannt.





Dabei ist ihre Tätigkeit unübersehbar. Nun, es dauerte geraume Zeit bis auch mir die Augen aufgingen, bis ich feststellte, dass wir von den Orangen förmlich unterwandert sind. Doch fahren Sie einmal mit offenen Augen von Chiasso nach Basel oder von Genf nach Romanshorn: Die Orangen sind unübersehbar. Meist treten sie in Gruppen auf, in eifriger Handarbeit beschäftigt, Autobahnborde säubernd, Sträucher schneidend, Baustellen signalisierend. Gut, manchmal stehen sie auch nur da, aber dann machen sie eben eine kleine Pause, die sie gewiss verdient haben, um dann sofort wieder fortzufahren in ihrer unermüdlichen Tätigkeit.



Ich behaupte, ohne den Einsatz der Orangen würde unser Staat glatt zusammenbrechen. Sie schottern die Geleise unserer Bahnen, sie reinigen ohne zu klagen Abwässerkanäle, sie fahren auf dem Trittbrett des Müllabfuhrwagens und letzten Herbst habe ich eine Gruppe im Wald angetroffen, welche mit einem seltsamen Gerät die Waldstrasse vom Laub freiblies. Warum, konnte mir der Bläser – Giovanni hiess er und trug einen gewaltigen Ohrenschutz wie unsere Schützen – auch nicht erklären. Aber es handelte sich um einen Auftrag der Gemeinde, also wird es mit dem Abblasen schon seine Richtigkeit haben, wenn's auch mit erheblichem Geräusch verbunden war.

Ist irgendwo eine Stromleitung unterbrochen, brennt ein Auto, muss eine Strasse aufgebrochen und ein Kabelstrang eingezogen werden – erraten: die Orangen machen es möglich. Hut ab, vor ihrer dienenden Tätigkeit. Sie verdient Anerkennung und Respekt. Schmutz, Staub, Dreck und Lärm sind ihre ständigen Begleiter und trotzdem haben sich die meisten Orangen ein freundlich-brummiges Wesen bewahrt. Eigentlich sind es Vorbilder.

Und deshalb frage ich mich, weshalb sie nicht endlich zur Parteigründung schreiten. Die Farbe haben sie ja schon. Ich bin überzeugt, sie hätten bald einmal eine Fraktion beieinander. Wo würden sie wohl sitzen im Bundeshaus? Links? Rechts? In der Mitte? Und was wären ihre Forderungen? Mehr Abfall und mehr Baustellen? Schliesslich leben sie ja davon. Oder bessere Entlohnung und gesellschaftliche Anerkennung?

Jedenfalls hätten sie eine Fraktion verdient. Ein schönes Bild, wie sie da in ihren schockfarbenen orangen Tenus in den eidgenössischen Räten sitzen als eine stete Erinnerung an Parlamentarier jeglicher Couleur: Euer Mist ist unsre Stärke!

